

Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur



„Seit ich deinen Namen kenn, Blümchen, lieb ich dich!“
Fernöstliche Weisheit (TEUJ)

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, alle haben den langfristigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Schutzgebiete sind zugleich auch Orte der Begegnung zwischen Mensch und Natur. Die Natura Trails erschließen für eine sanfte Freizeitmutzung besonders geeignete Gebiete, machen die biologische Vielfalt für die BesucherInnen erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker & Helmut Lintner
Naturfreunde
Internationale
Bürgermeister
Brand-Laaben

Natura Trail Hochwienerwald Zu den höchsten Gipfeln des Wienerwaldes

Die höchsten Wienerwaldgipfel – Schöpfl und Gföhlberg – bilden als „Hochwienerwald“ die Bergkulisse des Laabentales. Dieser Hauptkamm des Wienerwaldes trennt das Alpenvorland des Mostviertels vom Wiener Becken und bildet eine Grenzlinie zwischen westlichen (ozeanischen) und östlichen (kontinentalen) klimatischen Einflüssen. Aber auch als „politische“ Grenze zwischen den römischen Provinzen Norikum und Pannonien trat der Wienerwald bereits im Altertum hervor. In der Völkerwanderungszeit wurde er zu einer Verteidigungslinie der Awaren und Ungarn.

Geologisch betrachtet gehört die Landschaft rings um das Laabental zur Flyschzone, die sich zwischen dem Traisen-Gölsental, der Donau und dem Hauptkamm des Wienerwaldes erstreckt, während sich im Südosten zwischen Triesting und Thermenlinie die Kalkalpen bis zum Wiener Stadtrand fortsetzen. Der so genannte Flyschwienerwald ist eine sanfte, von Buchenwäldern dominierte Mittelgebirgslandschaft. Darüber erhebt sich der aus hartem Sandstein aufgebaute Höhenrücken von Schöpfl und Gföhlberg bis zu einer Seehöhe von knapp 900 m.



Eine geologische Besonderheit des Laabentals sind die zwischen den vorherrschenden Sandsteinen und Mergeln eingelagerten Kalkschichten der „Klippenzone“, die im 19. Jahrhundert zu Kalk und Zement verarbeitet wurden. Die vor allem bei Stollberg angelegten Steinbrüche lieferten unter anderem das Baumaterial für die Wiener Votivkirche.

Zu Beginn des 11. Jahrhunderts wurde das damals noch völlig geschlossene Waldgebiet östlich des Laabentales durch Schenkung des Königs Heinrich II. an die babenbergischen Markgrafen übertragen. Es blieb als landesfürstlicher Besitz weitgehend unverändert, was vor allem auch dem erfolgreichen Kampf Josef Schöffels zu verdanken ist, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Pläne zum Verkauf und zur Abholzung des Waldgebirges verhinderte.

Westlich des Laabentales verlief die Entwicklung völlig anders. Hier kultivierten bereits die Römer das Land im Umkreis von Aelium Cetium (St. Pölten). Im frühen Mittelalter befand sich das Gebiet im Besitz verschiedener weltlicher und geistlicher Grundherren, darunter auch das Chorherrenstift St. Pölten und das Stift Göttweig. Die ihnen untergebenen Bauern verwandelten den ursprünglichen Wald in ein mit abwechslungsreichen Fluren und Obstkulturen bedecktes „Feldgebirge“. Mit Änderung der Bewirtschaftungsform in den letzten Jahrzehnten, vom einst vorherrschenden Ackerbau zum nun überwiegenden Grünland, hat sich dieses südwestliche Gebiet des Wienerwaldes in einen „Wiesenwienerwald“ verwandelt.

Schutzgebiet und Biosphärenpark Vom Schutz des Wienerwaldes

Die vielfältigen Lebensräume des Wienerwaldes sind Heimat einer artenreichen Fauna und Flora. Dem Vorkommen von rund 150 Brutvogelarten – darunter auch alle 10 europäischen Spechtarten mit zahlreichen gefährdeten Arten wie Weißrücken- und Schwarzspecht – verdankt das Gebiet seine besondere ornithologische Bedeutung. Neben den typischen Waldtieren Rothirsch, Reh, Dachs, Fuchs und Wildschwein leben im Wienerwald unter anderem auch zahlreiche, teils gefährdete Reptilien und Amphibien sowie seltene Fledermausarten und Insekten.

Mittlerweile genießen weite Bereiche des Wienerwaldes als Landschaftsschutzgebiet sowie als Natura 2000-Gebiete von EU-weiter Bedeutung besonderen Schutz. Zusätzlich haben die Länder Niederösterreich und Wien ein rund 105.000 ha großes Gebiet als Biosphärenpark ausgewiesen, um sowohl die biologische als auch die kulturelle Vielfalt zu erhalten und eine nachhaltige Regionalentwicklung zu unterstützen. Das Hauptaugen-



merk gilt hier einer sorgsam und nachhaltigen Nutzung, welche auf die Bedürfnisse von Mensch und Natur Rücksicht nimmt. In den als Naturschutzgebiet geschützten „Kernzonen“ des Biosphärenparks (rund 5.500 ha) wurde die forstliche Nutzung eingestellt, um eine natürliche Entwicklung des Waldes mit ökologisch bedeutsamen Alt- und Totholzbeständen zu ermöglichen. Die Aufnahme ins weltweite Netzwerk der UNESCO Biosphärenparks im Sommer 2005 unterstreicht die internationale Bedeutung der Region.

(mehr zum Biosphärenpark Wienerwald:
www.biosphaerenpark-wienerwald.org)



Das zwischen Schöpfl und Gföhlberg verlaufende Laabental bildet im Oberlauf die Westgrenze des Natura 2000 Schutzgebietes und des Biosphärenparks.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) sind mit über 30.000 ha Wald und Wiesen größter Grundeigentümer im Wienerwald. Sie haben die Biosphärenparkidee von Anfang an unterstützt und engagieren sich gemeinsam mit dem Biosphärenpark Management für den Schutz von Natur und Landschaft.

Halsbandschnäpper, Schwarzstorch und Wespenbussard Die Vogelwelt des westlichen Wienerwaldes

Das Laabental bildet im Oberlauf die Westgrenze eines großflächigen Vogelschutzgebietes, das Teil des Natura 2000-Schutzgebietnetzwerks ist. Mit Halsbandschnäpper, Schwarzstorch und Wespenbussard seien hier drei im Wienerwald heimische Arten vorgestellt, die einen besonderen, EU-weiten Schutz genießen. Der Halsbandschnäpper ist ein zierlicher Vogel aus der Artengruppe der Fliegenschnäpper, der geschickt nach Insekten und Spinnen jagt. Die Männchen weisen zur Balz- und Brutzeit eine auffällige schwarzweiße Färbung mit dem namensgebenden, weißen Halsband auf. Der Zugvogel, der den Winter südlich der Sahara verbringt, ist ab Mitte April bei uns anzutreffen. Man wird am ehesten durch seinen markanten Gesang auf ihn aufmerksam, der als „zietli zietli zietli hieh-pick hieh-pick hieh-pick“ durch den Wald schallt.

Als Höhlenbrüter ist der Halsbandschnäpper auf das Vorkommen von Baumhöhlen angewiesen, wobei der kleine Vogel im Kampf um die begehrten Bruthöhlen anderen Vogelarten wie Gartenrotschwanz oder Kohlmeise unterlegen ist. Wichtige Höhlenlieferanten sind Spechte, die ihrerseits naturnah bewirtschaftete Wälder mit einem hohen Anteil an alten und morschen Bäumen bevorzugen.



Auch der scheue Schwarzstorch ist ein Bewohner alter, nicht zu dichter, gut strukturierter Wälder. Dort hält er sich gerne im Bereich von Gewässern und einsamen Waldwiesen auf, in denen er nach Fischen, Amphibien, Käfern, Heuschrecken und Mäusen jagt. Auch er zählt zu den Zugvögeln und kehrt Mitte bis Ende März zu seinem Brutplatz zurück, dem er wie auch seinem Partner über Jahre treu verbunden bleibt. Auf menschliche Störungen reagiert er ebenso sensibel wie auf eine zu intensive Forstwirtschaft und den Rückgang von Feuchtgebieten. Im Wienerwald kommen ca. 26 Brutpaare vor, die den größten Bestand innerhalb der niederösterreichischen Natura 2000-Gebiete bilden.

Der Wespenbussard hält sich bevorzugt in reich gegliederten Landschaften mit lichten Wäldern, Sträuchern, Feldgehölzen, Streuobstbeständen und Hecken auf. Sein Name leitet sich von seiner Vorliebe für Wespenlarven her, die er in Erdnestern aufstöbert. Er lässt sich anhand seines langen, schmalen Schwanzes und seines kleinen, taubenähnlichen Kopfs vom weit häufigeren Mäusebussard unterscheiden. Der Zugvogel verbringt nur einen kleinen Teil des Jahres in gemäßigten Breiten. Eine naturnahe Waldbewirtschaftung ist für ihn ebenso wichtig wie eine extensive landwirtschaftliche Nutzung des Umlandes.



Pilz und Baum Eine profitable Gemeinschaft

Pilze nehmen in Waldlebensräumen eine wichtige Rolle ein. Sie durchziehen mit ihrem unterirdischen Geflecht („Myzel“) den Waldboden, unterstützen die Bäume bei der Aufnahme von Nährstoffen und schützen sie vor dem Angriff von Parasiten. Zusätzlich schützen sie die Bäume vor Schadstoffen, indem sie Schwermetalle zurückhalten und in ihren Fruchtkörpern anreichern. Zugleich profitieren auch die Pilze von den Bäumen, die sie mit Kohlenhydraten



versorgen: die klassische Form einer Symbiose, aus der beide Partner Vorteile ziehen. Dabei bildet sich eine so genannte „Mykorrhiza“ (aus dem Griechischen mukês für Pilz und rhiza für Wurzel), die als dichtes Fadengeflecht die äußersten, feinsten Wurzeln des Baumes umhüllt.

Etwa ein Drittel der in unseren Wäldern wachsenden Großpilze sind Mykorrhizapilze. Unter diesen rund 2000 Arten befinden sich eine ganze Reihe von Speisepilzen, aber auch zahlreiche Giftpilze. Viele von ihnen sind wirtsspezifisch, das heißt, sie sind an ganz bestimmte Baumarten gebunden (z.B. Lärchenröhrling, Eichenreizker).

Die so genannten Baumpilze haben eine andere, wichtige Funktion inne: Sie besiedeln altes oder abgestorbenes Holz, das ihre Nahrungsquelle darstellt. Dabei wird das Holz mittels spezieller Enzyme abgebaut und so der Nährstoffkreislauf geschlossen. Einige der Baumpilze wie etwa der Hallimasch können allerdings auch beachtliche Schäden verursachen: Während vitale Bäume meist in der Lage sind, sich gegen eine Infektion zu wehren, sind alte oder gestresste Bäume leichte Opfer, bei denen der Pilzbefall zu Wurzel- und Stammfäule führt. Der Dunkle Hallimasch gilt als größtes Lebewesen der Erde: So entdeckten Wissenschaftler im Schweizer Nationalpark ein Exemplar des Pilzes, das sich mit seinem Myzel über ein Gebiet von etwa 35 ha erstreckt.



Natura Trail Hochwienerwald Zu den höchsten Gipfeln des Wienerwaldes

Start- und Endpunkt:

Hauptplatz Laaben beim Gemeindeamt (wochentags regelmäßige Busverbindung; siehe www.oebb.at)

Gehzeit: Rundweg ca. 7 bis 8 Stunden (rund 550 Höhenmeter); Unterbrechung der Tour auf der Klammhöhe auf halber Strecke möglich (wochentags regelmäßige Busverbindung nach Laaben); zahlreiche Teiletappen möglich

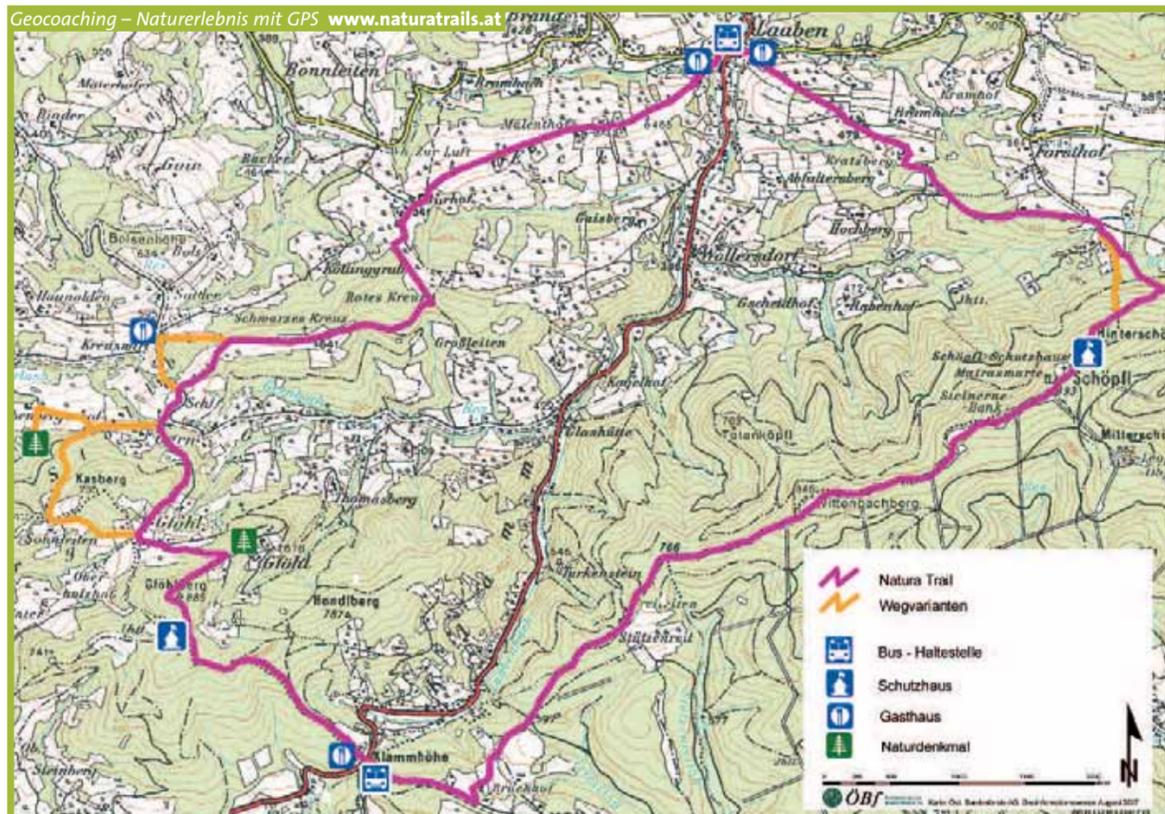
Wegbeschreibung: In Laaben von der Straße Richtung Forsthof rechts abweigend auf dem Wienerwald-Weitwanderweg Nr. 404 durch eine idyllische Heckenlandschaft geradeaus hinauf zum Kratzberg und weiter zur Hochberg-Kapelle. Hier nach rechts, nach dem Islandpferde-Zentrum links zum „Pensionistensteig“, auf diesem durch einen steilen Wald zur Gipfelwiese und zum Schöpfel-Schutzhaus (MO Ruhetag) (alternativ direkter Anstieg geradeaus weiter am sehr steilen Heinrich-Gith-Steig). Am Gipfelkreuz vorbei zum höchsten Punkt des Schöpfels (893 m) mit der 17 m hohen, 1898 erbauten Matraswarte mit beeindruckender Rundschau. (Gehzeit von Laaben 1 1/2 bis 2 Stunden) Weiter meist leicht bergab durch von Wiesen aufgelockerte Buchenwälder, dann auf einer Forststraße zu den Wiesen beim Bruckhof und auf der Kaumbergerstraße nach rechts zur Klammhöhe (Gasthof Lintner, DO bis SO geöffnet). (Gehzeit vom Schöpfel ca. 2 Stunden)

Von der Klammhöhe auf einem beschilderten, teils hohlwegartigen Waldweg zu einem Holzschlag mit eindrucksvollem Alpenpanorama und weiter zur Gföhlberghütte der Naturfreunde Eichgraben (geöffnet SA Nachmittag, Sonn- und Feiertags; www.nfhouse.org). Bei der nächsten Wegkreuzung nach rechts auf den dicht bewaldeten Gföhlberg (885 m Seehöhe), von dort am steilen Kamm bergab zur Lichtung mit dem Naturdenkmal „Zerrissene Buche“. Kurz davor links zu den Wiesen am Gföhlsattel und rechts weiter auf dem Güterweg zum Sattel von Gern hinab (Variante: Umrundung des Kasbergs mit Abstecher zum Naturdenkmal „Eibenwald“, vorbei an ehemaligen Steinbrüchen, zusätzlich



1 Stunde Gehzeit). Von Gern auf der Straße zum hinter Mauern versteckten Schloss Stollberg (Gehzeit von der Klammhöhe ca. 1 1/2 bis 2 Stunden).

Hier nach rechts zum Schwarzen Kreuz (Abstecher zum Kreuzwirt geradeaus weiter; MI und DO Ruhetag). Weiter durch den Wald zum Roten Kreuz, dort nach links durch ein Wiesengebiet zum Burhof. Am asphaltierten Güterweg nach rechts über den mit Einzelhöfen besetzten Höhenrücken „Am Eck“ geradeaus hinunter nach Laaben. (Gehzeit von Schloss Stollberg 1 1/2 bis 2 Stunden).



Ihre Ansprechpartner in der Region:

Österreichische Bundesforste AG Forstbetrieb Wienerwald
DI Gerald Oitzinger
Tel.: 02231/63341
gerald.oitzinger@bundesforste.at
www.bundesforste.at

Gemeinde Brand-Laaben
Bürgermeister Helmut Lintner
Tel.: 02774/8338
gemeinde@brand-laaben.at
<http://www.brand-laaben.at>

Naturfreunde Österreich Ortsgruppe Eichgraben
Leopold Dworak
Tel.: 02773 46978
kbk@reflex.at
www.naturfreunde.at

Mit der Förderung des Naturerlebens und der Erlebarmachung der biologischen Vielfalt leisten Natura Trails einen wichtigen Beitrag zur internationalen Initiative „Countdown 2010“, die gemäß der UN-Biodiversitätskonvention eine deutliche Reduktion des Verlusts an biologischer Vielfalt bis 2010 anstrebt. Countdown 2010 wird von den Naturfreunden und den Österreichischen Bundesforsten aktiv unterstützt.
<http://www.countdown2010.net>



Impressum:
Herausgeber:
Naturfreunde Internationale und
Gemeinde Brand-Laaben
Gefördert aus Mitteln des
Niederösterreichischen Landschaftsfonds.
Ein Kooperationsprojekt mit den
Österreichischen Bundesforsten und den
Naturfreunden Österreich.

Text: Andrea Lichtenegger und Bernhard Baumgartner
Fotos: A. Lichtenegger, B. Baumgartner, F. Rosenberg, G. Delpho/4nature, H. Vollmer/4nature, O. Diez/4nature, R. Wilmshurst/4nature, T. Tioc
© Naturfreunde Internationale

Grafik: Karlheinz Maireder
Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens.
gugler print & media, Melk; UWZ 609



September 2007

Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

... Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken, können in einem behördlichen Verfahren verhindert werden.

Naturschutzgebiete:

... Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die mit dem Schutzzweck unvereinbar sind, sollen verhindert werden.

Natura 2000-Gebiete:

... gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparks:

... gemäß der Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Die „Kernzone“ dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von Nutzungen bleiben. In den „Außenzonen“ sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Biosphärenparks:

... Teil des weltweiten Netzwerkes der UNESCO-Biosphärenreservate, die großflächige Ökosysteme von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt umfassen. Neben dem Naturschutz zählen die Erhaltung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung von Forschungs- und Bildungsaktivitäten zu ihren Zielen.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Österreich:

Naturfreunde Internationale
DI Andrea Lichtenegger
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17
Fax: 01/812 97 89
E-Mail: andrea.lichtenecker@nfi.at
www.naturatrails.at

Hochwienerwald



Zu den höchsten Gipfeln des Wienerwaldes



Natura Trails Österreich
Naturschätzen auf der Spur